Wenn die Lochphobie droht

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952475

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn die Lochphobie droht

Dieter Höss

Die Arbeit ist das halbe Leben,
auch wenn sie es nicht stets verschönt.
Drum fällt es schwer, sie abzugeben.
Man hat sich so an sie gewöhnt.

Wer plötzlich auf dem Abstellgleise
sich wieder findet nach der Fron,
wird nicht mit einem Mal zum Greise.
Doch leer im Kopf – das wird er schon.

Wer Rentner ist, der wird das wissen.
Wer Rentner wird, der lernt das auch.
Er wird sein täglich Brot vermissen.
Er fühlt ein Loch in seinem Bauch.

Ein Loch kann mancherlei entwerten,
das wusste Kurt Tucholsky schon,
was wir zuvor noch heiss begehrten –
Fahrkarte, Jungfrau, Luftballon.

Auch das Ozonloch wär zu nennen,
durch das zuletzt die ganze Welt,
so ungern wir uns von ihr trennen,
ins dunkle Universum fällt.

So könnte sich der Rentner trösten
mit andern Löchern noch und noch.
Doch er wähnt seinen Fall den grössten,
hält sein Loch für das tiefste Loch.

Kann klein beginnen, sich besinnen,
wie man in Socken Löcher stopft,
Leitungen lötet, wenn sie rinnen,
und Hähne dichtet, wenn es tropft.

Er kann das Loch mit Hobbys füllen,
bis man ihn für verrückt erklärt.
Er kann wie Christo es verhüllen.
(Wenn er es schafft, wird es viel wert!)

Er kann auch in ein Loch rein reden
und prahlen, wie er es versteht,
es zu umgehen, bis er jeden
so weit kriegt, dass ihn der umgeht.

All das kann helfen, alter Knabe,
kann Wunder wirken. Aber nun
muss ich doch schliessen; denn ich habe
mit meinem eignen Loch zu tun.

Er kann auch Nessie interviewen:
Wie lebt sich's so in einem Loch?
Kann Loch studieren bei McLuhan.
Die Botschaft: Es beweg uns doch.

Um diesem Zustand zu entkommen
sei hier dem Neuling offenbart,
was ihm, gebührend ernst genommen,
die drohende Phobie erspart.

Er kann die Konferenz besuchen
die jedes Jahr das Loch betagt,
kann einen Klubschul-Kurs buchen
und üben, wie mans griechisch sagt.

Sprüch und Witz

Kai Schütte

Pflanzenphobie: Zurück aus den Ferien findet die Mutter einen Zettel ihres Sohnes auf dem Tisch: «Leider waren die Pflanzen wirklich nicht sehr kooperativ!»

Steuerphobie: «Wenn ich von Geld rede, meine ich damit jene Materie, die auf dem Weg zum Finanzamt flüchtig unsere Finger streift.»

Ehephobie: «Ich habe mein Hochzeitsvideo rückwärts laufen lassen. Toll war, als ich ihr den Ring abgenommen habe, die Kirche verlassen und mit meinen Freunden saufen ging.»

Aufwachphobie: «Andere hüpfen aus dem Bett wie ein Toast aus dem Toaster. Ich bin eher die Semmel, die mit der Butterseite nach unten fällt und liegen bleibt.»

Wissensphobie: «Schwangerschaftstests sind so genial. Ich wünschte, man könnte mehr Fragen im Leben beantworten, indem man daraufpinkelt.»

Ich glaube, ich habe eine Lederphobie. Denn jedes Mal, wenn ich erst am Mittag im Bett wach werde und meine Schuhe noch anhabe, ist mir kotzübel.

«Meine Tochter hatte eine bürgerliche Phobie. Wenn sie gross sei, wolle sie nur Prinzessin werden. Da habe ich ihr ein Foto von Prinz Charles gezeigt. Und jetzt will sie doch Ärztin werden.»

Kochphobie: «Nein, ich habe deine Kochkünste nicht kritisiert. Ich sagte lediglich, dass wir den einzigen Hund im ganzen Ort haben, der nicht am Tisch bettelt.»

Schuldenphobie: «Manchmal halte ich das Minuszeichen bei meinem Kontostand einfach zu und überlege, was ich mir von dem Geld Schönes kaufen werde.»

Beamtenphobie: «Müde bin ich im Büro, schliesse meine Türe zu. Leg mich auf die Tastatur, schlafe dann bis 17 Uhr.»

Früher spielten drei Kinder im Sandkasten. Heute hat eines eine Sandphobie, eines ist allergisch und das dritte darf aus religiösen Gründen nicht.

Realitätsphobie: «Wann genau sind aus Sex, Drugs & Rock'n Roll eigentlich Laktoseintoleranz, Veganismus und Helene Fischer geworden?»

Alimentenphobie: «Viele Dinge haben sich geändert, seit meine Freundin schwanger ist. Mein Name, meine Adresse, meine Telefonnummer.»

Bewegungsphobie: «Ich war joggen. Oder wie immer man das auch nennt, wenn Passanten fragen, ob alles okay ist.»

Angstphobie: «Liebster», meint sie nach der Hochzeitsnacht, «ich muss dir was beichten – ich habe Asthma.» «Gott sei Dank, ich dachte schon, du pfeifst mich aus!»

Haarphobie: «Meine Freundin sagte mir, sie mag Brusthaare. Ich finde trotzdem, sie sollte sich dort wieder mal rasieren.»

Geizphobie: «Zwischen den Worten «Schokolade» und «etwas abgeben» kann mein Sohn beim besten Willen keinen sinnvollen Zusammenhang herstellen.»